

**Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung
gemäß § 46 Abs. 1 GO LT
mit Antwort der Landesregierung**

Anfrage der Abgeordneten Melanie Reinecke (CDU)

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
namens der Landesregierung

Fischbestand in der Elbe

Anfrage der Abgeordneten Melanie Reinecke (CDU), eingegangen am 14.03.2024 - Drs. 19/3791,
an die Staatskanzlei übersandt am 19.03.2024

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
namens der Landesregierung vom 07.05.2024

Vorbemerkung der Abgeordneten

Das *Stader Tageblatt* berichtete am 8. März 2024 über die Fischbestände in der Elbe, insbesondere über die Fischart Stint. Laut dem Artikel hat Niedersachsen den Wanderfisch in die Gefährdungskategorie 2 eingestuft. Damit steht der Stint auf der Roten Liste des Landes. Dem Bericht zufolge gehen Experten von einer weiteren „starken Abnahme“ aus, während World Wide Fund For Nature angibt, dass Forscher und Fischer den Rückgang bereits seit mehreren Jahren beobachten. Der Berichterstattung folgend beeinträchtigt insbesondere die Verschlickung der Elbe und ihrer Nebenströme die lokale Fischpopulation.

Vorbemerkung der Landesregierung

Die aktuelle Einstufung des Stints in die Kategorie „2 stark gefährdet“ in der Roten Liste der Süßwasserfische, Rundmäuler und Krebse Niedersachsens (2023) erfolgte nach der allgemeinen methodischen Anleitung zur Erstellung Roter Listen (Link). Die Kriterien für die Einstufung eines Bestandes sind die aktuelle Bestandssituation, der langfristige Bestandstrend, der kurzfristige Bestandstrend sowie Risikofaktoren, durch die eine Verschlechterung der Bestandssituation in den nächsten zehn Jahren möglicherweise zu erwarten ist. Aus der zusammenfassenden Bewertung der aktuellen Bestandssituation (nur noch reproduktive Bestände in Elbe und Weser), eines starken Rückgangs der Stintbestände in Elbe, Weser und Ems im langfristigen Bestandstrend sowie einer starken Abnahme im kurzfristigen Bestandstrend, der in den letzten, relativ abflussarmen Jahren besonders auffällig in der Tideelbe war, ergibt sich die oben genannte Einstufung für die Wanderform des Stints in Niedersachsen (Link).

1. Welche weiteren Ursachen, abgesehen von der Verschlickung der Elbe, sind der Landesregierung zufolge für den Rückgang der Fischpopulation generell und insbesondere des Stints verantwortlich? Lassen sich diese gegebenenfalls beseitigen bzw. mildern? Wenn ja, durch welche Maßnahmen?

Die maßgeblichen Ursachen für den Rückgang der Fischpopulation liegen insbesondere in den erheblichen Veränderungen der Lebensbedingungen für Fische durch die seit mehr als 100 Jahren fortschreitende Umgestaltung der Tideelbe infolge von Strombaumaßnahmen und Unterhaltungsarbeiten zu Zwecken der Schifffahrt und Hafenwirtschaft. Aufgrund der mit den Baggerungen zur sukzessiven Vertiefung des Elbstroms sowie den anhaltenden Unterhaltungsbaggerungen einhergehenden Veränderungen der Tiefenverhältnisse und Tidenströmungen, einer erhöhten Trübung sowie zeitlich und räumlich auftretenden pessimalen Sauerstoffgehalten ist grundsätzlich von erheblichen Flächenverlusten sowie einer zunehmend beeinträchtigten Habitatqualität an geeigneten Aufwuchsgebieten für die juvenilen Lebensstadien des Stints auszugehen. Aus aktuelleren Untersuchungen

liegen zudem Hinweise vor auf gegenüber früheren Vergleichswerten deutlich geringere Abundanzen an Nährtieren für die Stintlarven. Die kumulativen Auswirkungen vorgenannter Stressoren sind in den letzten Jahren mit anhaltend geringem Oberwasserabfluss während der Laichzeit und Larvalzeit des Stints besonders auffällig geworden.

Darüber hinaus ist der chemische Zustand der Tideelbe als „nicht gut“ eingestuft. Der Landesregierung liegen jedoch keine Kenntnisse darüber vor, inwieweit sich auch prioritäre Umweltschadstoffe oder flussgebietsspezifische Schadstoffe auf die Entwicklung von Laich, Larven und Jungstinten auswirken.

Zu möglichen Maßnahmen, die dem Rückgang der Fischpopulationen unter besonderer Berücksichtigung des Stints entgegenwirken können, sei auf die Antwort zu Frage 4 verwiesen.

2. War der beschriebene Sachverhalt der Landesregierung bereits bekannt? Wenn ja, seit wann?

Der erhebliche Rückgang der Fangzahlen der Stintfischerei in der Tideelbe wurde in den zurückliegenden Jahren regelmäßig in Presse und digitalen Medien thematisiert. Der beschriebene Sachverhalt einer deutlichen Tendenz nach dem Jahr 2000 abnehmender Fangzahlen von adulten, subadulten und juvenilen Stinten sowie auch der Anzahl an Stintlarven in der Tideelbe ist der Landesregierung grundsätzlich bekannt. Verwiesen wird hierbei auf eine frühere Antwort der Landesregierung vom 16.10.2019 (Drucksache 18/4858).

3. Steht die Landesregierung mit den Bundesländern Hamburg und Schleswig-Holstein bezüglich des (zukünftigen) Schutzes der Flora und Fauna in und an der Elbe in Kontakt? Wenn ja, zu welchen Ergebnissen hat der Dialog gegebenenfalls geführt, und wie oft finden derartige Gespräche statt? Wenn nein, warum nicht?

Seitens der Landesregierung bestehen keine hier zu benennenden länderübergreifenden Kontakte mit den Bundesländern Hamburg und Schleswig-Holstein bezüglich des (zukünftigen) Schutzes von Flora und Fauna speziell in und an der Elbe. Dies gilt auch für den sonstigen „Flächenschutz“.

Da der Stint nicht als Art der FFH-Anhänge II und IV geführt ist, wird er dementsprechend im Zuge der Umsetzung der Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (im Folgenden „FFH-Richtlinie“ genannt) bei der Maßnahmenplanung für FFH-Gebiete und im durchgeführten Fischartenmonitoring nicht berücksichtigt. Daher erfolgt auch keine länderübergreifende Abstimmung hinsichtlich Maßnahmenplanung oder Monitoring.

4. Plant die Landesregierung kurz- oder langfristige Maßnahmen, um den Bestand des Stints in der Elbe zu sichern? Wenn ja, wie wären diese gestaltet? Wenn nein, warum nicht?

Wie der neuen „Rote Liste der Süßwasserfische, Rundmäuler und Krebse Niedersachsens (3. Fassung)“ zu entnehmen ist, erfahren zahlreiche Arten eine Veränderung in der Einstufung ihrer aktuellen Gefährdung gegenüber der 2. Fassung. Auf Basis dieser neuen Datengrundlage ist es möglich, vorhandene Handlungskonzepte - soweit notwendig - landesseitig zu präzisieren, um gute Erhaltungszustände gebietsbezogen zu erreichen. Spezifische Maßnahmen zum Schutz des Stints sind zwar nicht geplant, da diese nur für Arten umgesetzt werden, die durch die FFH-Richtlinie als bedrohte Arten geschützt sind. Trotzdem kann der Stint jedoch von Maßnahmen profitieren, die für Arten der FFH-Richtlinie, wie Finte, Fluss- und Meerneunaugen, Lachs oder Rapfen, durchgeführt werden. Die neue „Rote Liste der Süßwasserfische, Rundmäuler und Krebse Niedersachsens“ bietet dafür eine fachliche Grundlage. Wirksame Maßnahmen zur Verbesserung des Fischartenschutzes in der Elbe können insbesondere die Optimierung des Sedimentmanagements im Hinblick auf die Beseitigung von räumlich auftretenden pessimalen Sauerstoffgehalten oder die Erreichung der öko-

logischen Durchgängigkeit der Elbe an der Staustufe Geesthacht im Zuge der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie umfassen. Zur Optimierung der südlichen Fischtreppe nach den aktuellen rechtlichen Vorgaben hat die für Fischerei zuständige Landesministerin Staudte Bundesverkehrsminister Volker Wissing als zuständigen Minister für die Durchgängigkeit der Bundeswasserstraße Elbe aufgefordert.